

Die Zeitung erscheint wöchentlich am Samstag und Sonntag und ...

Die Zeitung erscheint wöchentlich am Samstag und Sonntag und ...

STREIF

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Der deutsche Zahlungsausschub

Die Londoner Verhandlungen

EE. London, 2. Dezember.

Gestern beschäftigte sich zwar nicht der ...

Die diese Kredite nicht erhalten könne. Wenn die deutsche Regierung immer noch der Ansicht sei, daß sie ohne Kredite nicht zahlen könne, glaube man, daß sie vielleicht Zahlungsausschub verlangen werde.

Ministerberatungen über den Zahlungsausschub

London, 1. Dezember.

Um 4.30 Uhr nachmittags trat in Downing Street eine Ministerkonferenz zusammen, auf der, wie verlautet, die Frage der deutschen Reparationen besprochen wurde.

Paris, 1. Dezember.

Nach dem „Intransigeant“ hatte Präsident Millerand heute nachmittag mit dem französischen Vertreter im Reparationsausschub Dubois eine Unterredung über die Frage des deutschen Moratoriums.

Französische Forderungen

II. Paris, 2. Dezember

„Journal des Debats“ fräut sich gegen den Gedanken eines Moratoriums. Die Reichsregierung müsse ihre Pflicht tun oder sie habe die Folgen in ihrer ganzen Schärfe zu tragen.

Russische Methoden

Von Otto Jenßen

Die Veröffentlichung der kommunistischen Geheimberichte sind ein weiterer Beleg dafür, bis zu welcher Höhe jene russischen Methoden entwickelt sind, die die unabhängige Partei auf dem Parteitag in Halle mit aller Energie bekämpfte.

Durch die Enthüllungen wird eine Schrift wieder aktuell, die in der Arbeiterschaft bislang nicht die genügende Beachtung fand: Es ist die kürzlich im „Freiheit“-Verlag erschienene Auseinandersetzung Kautskys mit Trotski „Von der Demokratie zur Staatsflaverei“.

Mit Recht sieht Kautsky die Ahnen der jetzigen Moskauer Taktik in Blanqui und Bakunin. Er kennzeichnet den Typus des professionellen Revolutionärs des Vormars, den Vorkämpfer des Bolschewismus, treffend in folgenden Sätzen, die ich wörtlich zitiere, um zu zeigen, wie folgend jeder Tag die historische Analyse Kautskys bestätigt:

„In der Verschwörung wurde ein eigenartiger Typus des Revolutionärs erzeugt. Zum Gelingen der Verschwörung war strengste Geheimhaltung notwendig, aber auch eine eiserne Disziplin. Das Mitglied durfte keine Obergrenzen kennen. Das leitende Komitee wurde nicht von den Mitglidern gewählt, sondern es lehrte sich selbst ein, bestimmte seine Helfer und diese wurden Mitglieder, denen das Komitee verborgen blieb, damit keiner es verraten könne. Bei der Geheimhaltung gegenüber einer unbefangenen, unkontrollierbaren Leitung, das war die erste Bedingung für jedes Mitglied der Verschwörung. Ebenso wichtig wurde eine Willenskraft und Rücksichtslosigkeit. Der Verschwörer lehrte sein eigenes Leben aufs Spiel, er mußte in jedem Moment bereit sein, fremde Menschenleben zu opfern, die die Sache gefährdeten. Nicht notwendig dagegen waren soziale Ansehen und Einkünfte. Die brauchte bloß das leitende Komitee, in dessen Hände die Mitglieder der Verschwörung ihr Schicksal lezten. Kritischer Sinn wurde direkt verpönt, denn Diskussionen und Streitigkeiten im Schoße der Geheimgesellschaft über gar Zweifel an der Weisheit der Führer konnte man absolut nicht brauchen. Die Parole der Verschwörer mußte sein: Alles oder nichts. Wenn ihnen bei dem ersten Versuch offener Aktion nicht der nötige Anhalt gelang, harrte ihrer der Tod. Ein fruchtbares Vornarrkommen war für sie unmöglich. Beim ersten Sprung mußten sie ihre Opfer fallen oder untergehen.“ (Seite 64)

Selbstverständlich ist der Bolschewismus in Rußland und der moderne Kommunismus im Ausland nicht eine bloße Überholung der Verschwörertaktik in Frankreich, aber es ist ein Gemisch von proletarischer Massenbewegung und Verschwörertaktik, die allerdings in der weiteren Entwicklung in Rußland naturnotwendig immer mehr zur Diktatur über die Arbeitermassen werden mußte, trotz grimmigstem Kampf gegen die anderen sozialistischen Parteien. Mit Recht schreibt Kautsky:

„Kritisch, wenn man erwartet hatte, durch die Auflösung jeder anderen sozialistischen Partei, die durch die Revolution entsetzten Arbeitermassen vollständig dem Einfluß der bolschewistischen Partei und ihres Zentralkomitees auszuliefern, so daß die Macht über Diktatur der Arbeiter von selbst zur Diktatur des Zentralkomitees würde, so sah man sich darin enttäuscht. Am diese letztere Diktatur herbeizuführen, blieb nichts übrig, als in den Methoden des alten Zarismus, wenn auch zunächst unter täuschenden Verhältnissen, zurückzugreifen. Es ist bereichernd für die Rücksichtslosigkeit Rußlands und keines Proletariats, daß dortoriges möglich wurde. ... Eine neue Bureaucratie wurde im Staate eingerichtet, ganz nach dem Muster des Lenin 1904 für die Parteiorganisation aufgestellt hatte.“ (Seite 66)

Die Anwendung dieser russischen Methoden auf das viel höher entwickelte westeuropäische Proletariat ist die Geschichte der kommunistischen Partei in Deutschland. Vor schon einer ihrer Gründer, Leo Jogiches, ein Verschwörer im besten Sinne des Wortes, dem, wie Kautsky bezeugt, das richtige Verständnis für eine Massenbewegung fehlte, so entartete die Partei immer mehr durch den Niedergang Rußlands und durch die Tätigkeit der dritten Internationale. Man darf bei dem Märzputsch nie die Rolle verassen, die Sendlinge der dritten Internationale dabei gespielt haben. Man wird dann auch erkennen, wie groß die Gefahr ist, wenn man neuen, verfallenen Versuchen kommunistischer Diktatur nicht energisch entgegentritt. Es hatte den Anschein als ob der Hungerstreik von Lichrenburg von der SPD zu einem neuen Parteitag ausgenutzt werden sollte. Wir leben aber auch, wie recht wir in der strikten Ablehnung der 21 Punkte taten. Dies Symbol einer internationalen Despotie des Moskauer Zentralkomitees hat längst seinen Glanz eingebüßt. Serrati und die italienische Partei sind

Die Teuerung in Wien

Int. Wien, 2. Dezember.

In der gestrigen Lebensmittel demonstration waren mehr als 100 000 Arbeiter beteiligt. Die Arbeiter aus allen Bezirken marschierten vor das Parlament. Dort hielten der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei, Seif, und der Vorsitzende der Metallarbeitergewerkschaft, Diederich, und mehrere kommunistische Redner, unter ihnen Thomann und andere, Reden. Eine Abordnung der Arbeiterschaft erschien bei Dr. Bauer und Friedrich Adler im Parlament, welche die Abordnung zum Bundeskanzler und Finanzminister führten, denen die Arbeiter ihre Forderungen unterbreiteten. Die Antwort der Regierung betriebligte die Arbeiter nicht. Zur Mittagszeit hatten alle Betriebe die Arbeit eingestellt. Auch die Geschäfte waren geschlossen. In der inneren Stadt kam es zu großen Märschen von Kaufhäusern, Luxuswarengeschäften und Juwelengeschäften. Sämtliche Ringstraßenlaufhöher wurden demoliert und das ehemalige Mittelfeld vollständig zertrümmert. Das Hotel Sacher wurde in Brand gesetzt. Die Polizei verhielt sich vollständig passiv und erst in den Abendstunden nahm sie eine Säuberung der inneren Stadt vor. 100 Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch gab es einige Verlesche. Die Staatskorrespondenz veröffentlichte eine Erklärung der Regierung über die Unruhen, in der die auf die schädliche Rückwirkung auf das Ausland hinweist und erklärt, daß sie alle Vorkehrungen getroffen habe, um jeder Wiederholung von Ausschreitungen mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Ein Tag der Warnung

(Int.) Wien, 2. Dezember.

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ schreibt zu der Demonstration unter der Überschrift „Ein Tag der Warnung“ unter anderem folgendes:

„Es war vielleicht die gewaltigste spontane Kundgebung, die Wien seit den Novembertagen 1918 gesehen hat. Das sollte der Regierung und der beherrschenden Klasse eine ernste Warnung sein. Der Finanzminister hat den Vertretern der Arbeiterschaft einige wichtige Zugeständnisse gemacht, vor allem die sofortige Ergreifung von Maßnahmen gegen das Treiben der Spekulation.“

Die Arbeiterzeitung verurteilt die Ausschreitungen und Märschen, die von der Mehrheit der organisierten Arbeiterschaft energisch abgelehnt wurde. Sie erklärt, daß die Fortsetzung solcher Exzesse für das zu erlösende Ziel nicht nur zwecklos, sondern gefährlich sei. Sie schließt ihren Artikel mit der Forderung, daß, wenn es notwendig sei, die Arbeiterschaft wieder auf den Plan gerufen würde, um mit vereinter Kraft ihre Forderungen durchzusetzen.

Zusagen der Regierung an die Arbeiterschaft

Wien, 1. Dezember.

Im Klublokal der sozialdemokratischen Partei versammelten sich heute abend unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Bauer die Vertrauensmänner der Arbeiterschaft von Floridsdorf und aller Wiener Bezirke, sowie der Arbeiterschaft des Lagerhauses der Stadt Wien. Der Sitzung wohnte auch Bundeskanzler Schöber bei, ebenso Finanzminister Dr. Gurtler. Der Vertreter der Floridsdorfer Arbeiterschaft verlangte von der Regierung die Erfüllung der bereits mitgeteilten Forderungen. In der Debatte ergriff Bundeskanzler Schöber das Wort und erklärte, daß die Regierung mit allem Ernste den sozialdemokratischen Finanzplan entgegen habe und kündigte u. a. an, daß gegenüber den Preistreibern und dem Wucher radikale Abhilfe geschaffen werden würde. Bundesminister Gurtler wies auf eine Reihe von ihm getroffenen Maßnahmen hin, die sich zum Teil mit den sozialdemokratischen Finanzplan aufgestellten Forderungen decken. Er erörterte sodann im einzelnen die von der Arbeiterschaft gestellten Forderungen, namentlich betreffend die Anforderung der Devisen und Baluten und erklärte, er werde für eine strenge radikale Kontrolle des Devisen- und Balutenverkehrs sorgen und alles tun, was geeignet sei, den Ausschreitungen der Spekulation entgegenzutreten. Bezüglich der Erhöhung der Besitzsteuer verwies der Minister auf die bereits durchgeführten Maßnahmen, durch die der Besitz in erhöhtem Maße getroffen werde. Er teilte mit, daß eine Novelle zur Vermögensabgabe in Vorbereitung sei, wodurch eine entsprechende Besteuerung der großen Vermögen erfolgen werde. Bezüglich des Abbaues der Lebensmittelzuschüsse machte der Minister auf das zwischen den Industriellen und der Arbeiterschaft getroffene Abkommen aufmerksam. Gleichzeitig werde eine obligatorische Kinderversicherung ins Leben treten. Der Minister betonte schließlich, er werde überall zugreifen und mit größter Energie und unerschütterlicher Bestimmung alles tun, um den finanziellen Wiederaufbau des Staates zu ermöglichen. Der Vorsitzende Dr. Bauer nahm die vom Finanzminister gemachten bestimmten Zusagen zur Kenntnis. Er richtete an die Regierung das dringende Ersuchen, die notwendigen Gesetze mit der gebotenen Raschheit dem Nationalrat vorzulegen. Die Arbeiterschaft wolle energische und entschlossene Maßnahmen sehen und vor allem auch solche, durch die auch die beherrschende Klasse getroffen werden.

Der Dollar

In der gestrigen New Yorker Börse regte sich die Marktkregerung im schwunghaften Tempo fort. Zum Schluß der Börse wurde der Dollar mit 0,55 gehandelt, was einer Parität von 182 für den Dollar entspricht. In Berlin wurde heute vormittag um 1/10 Uhr der Dollar mit 181 angeboten. Gegenwärtig liegt der Dollar jedoch wieder auf 197.

ausgeschlossen worden, weil sie sonst die Moskauer Internationale verlassen hätten. Auch hier hat der „Renegat“ Kautsky recht behalten, weil er kein Renegat war, sondern ein Kautsky und nicht militärisch dachte. Sind nicht jene Worte wie für den heutigen Tag geschrieben, mit denen Kautsky das Wesen der dritten Internationale umschreibt?

Gleichzeitig versucht man, diese Diktatur in der Internationale aufzurichten mit denselben Mitteln, mit denen die Bolschewiki in ihrem Staatsreich die andern Sozialisten Russlands bekämpft hatten. Nur nimmt jetzt die Korruption der dazu disponierten Elemente ungeheure Dimensionen an, da sie über den russischen Staatschatz verfügt. Und wieder ist es eine Verschwörung, die die Leitung der Massen an sich zu reißen sucht. Unbekannte niemand verantwortliche Sendlinge Moskaus sind es, die die kommunistischen Parteien außerhalb Russlands kontrollieren und dirigieren. Bismarck sich Engels 1870 gemeldet, das ist jetzt in der dritten Internationale erreicht: sie wird russisch kommandiert, von Diktatoren, die sie selbst nicht kennt. Stellt der Bolschewismus in Russland seine Diktatur über das Proletariat vor, so in der Internationale eine Verschwörung gegen das Proletariat. Mit dem Verschwörerentum entsetzt und wieder die alte Futuristik, die nie so leichtfertig und bedenkenlos die Massen als bloßes Kanonenerfutter betrachtet hat, wie jetzt, unter Moskauer Führung.

Dies gilt noch heute. Das beweisen Halle und Breslau, das beweisen die Vorgänge der letzten Zeit. In Russland gibt Lenin öffentlich zu, daß man sich getreu habe im Tempo der Revolution, daß man den Kapitalismus aufbauen und die Bourgeoisie sich bereichern lassen müsse. Während man das befragt, was Kautsky schon 1918 in seiner Schrift über die Diktatur des Proletariats ausführte: „In einem Bauernland wie Russland ist der Sprung zum Sozialismus unmöglich,“ hält man zäh an den Methoden des Verschwörerentums und des Terrors fest.

Wie diese Methoden wirken, das möge man in der Schrift des Gen. Friedrich M. Mind „Räterusslands Not“ (Verlag Gesellschaft und Erziehung, Berlin-Lichtenau, 1921) nachlesen. Mind kam als begeisterter Räteanhänger nach Russland. Dank seiner Kenntnis der russischen Sprache durchschaute er die Kullissenpolitik der Sowjetbeamten und trat ihr energisch entgegen. Er erkannte die demoralisierenden Wirkungen der Parteidiktatur auf die Diktatoren und auf die, welche sich ihr anpaßten, wie der Dichter Max Bartel. Er sah mit Schrecken die Verflämung der Arbeiter, die über die ausländischen Vorgänge in gleicher Weise belogen wurden, wie die Arbeiter in Halle über den Stand der Märzaktion durch die Berliner Zentrale.

Es war selbstverständlich, daß der zu ehrliche Sozialist in die Fänge der außerordentlichen Kommission geriet, aus deren Krallen er durch die deutschen Kommunisten befreit werden mußte. Die Darlegungen Minds machen es verständlich, daß die Arbeiter von Tiflis jetzt durch einen Generalkrieg die Befreiung einer Kommission zu erzwingen suchen, die vom dortigen Vorstand der außerordentlichen Kommission beauftragt wurde, die dortigen Kommunisten die Stirn hatte zu behaupten, daß die Abordnung nie bei ihm gewesen sei. Wir verstehen daher den Heldenkampf des georgischen Proletariats trotz Besetzung des Landes durch bolschewistische Militär, trotz des roten Terrors mit seinen unermesslichen Leiden.

Es ist tragisch, daß Arbeitermassen wieder unter die Herrschaft solcher Verschwörer geraten mußten. Wir sind auch jetzt die Brüder dieser irreführten und geknechteten Massen. Wir wenden uns voll Abscheu von jenen gewissenlosen Führern, sie sind unfähig am Körper des Proletariats die geistige Infektion zu entfernen, um die Befreiung der Arbeiterklasse zu hindern.

Wir lehnen die russischen Methoden ab, die zugleich die Methoden der Orgel sind. Wir haben das Recht zur Kritik, nicht aber die Luderwürst und Bauer, die Stresemann und all die anderen Kriegsheiler, die nach der Diktatur des Krieges heute zum Einzelterror und zur Putschstatik ihre Zuflucht nehmen.

Die neuesten Erfahrungen mit den Kommunisten erweisen endgültig, daß wir mit dieser Partei gemeinsam nicht arbeiten können, solange sie von Russland beherrscht wird. Wir müssen klar und offen den reaktionären Charakter des Bolschewismus erkennen und bekämpfen. Die neueste Entwicklung hat wiederum Kautsky recht gegeben, der eher wie

andere, ungebildet durch Revolutionsromantik den Massen die Wahrheit sagte. Er schreibt am Schluß seiner Schrift:

„Dieser in Theorie und Praxis ausgesprochene reaktionäre Charakter, der nicht in der Richtung zum Sozialismus, sondern von ihm wegführt, er ist es, der neben seiner Brutalität und seiner Herrschsucht immer weitere Kreise des Proletariats vom Bolschewismus abstößt. Dadurch wird bewirkt, daß er dahingehen wird, ohne etwas anderes zu hinterlassen als Ruinen und Klüfte.“

Sollte der Bolschewismus lange genug am Ruder bleiben, ohne einzulernen dann können wir es noch erleben, daß er Arm in Arm mit den Kapitalisten des Westens dem nach Freiheit ringenden Proletariat Russlands den Krieg erklärt. Dann wird sein Entwicklungsstadium vollendet sein.“

Helfen wir dem hungernden russischen Volk! Helfen wir den eingekerkerten russischen Genossen, damit diese letzte Möglichkeit des Bolschewismus nicht zur Wirklichkeit werde und wiederum Marx über Saturnus triumphiert!

Die Devisenhamsterer

Wir haben schon in unserer Morgenausgabe darauf hingewiesen, daß ungeheure Mengen von Devisen gehamstert und verborgen gehalten worden sein müssen, die nun in großer Zahl auf dem Markt erscheinen und den Dollarkurs drücken. Diese gemeine Hamsterei, die, solange sie betrieben wurde, den Dollarkurs ebenso schnell in die Höhe trieb, wie die Devisenverkäufe ihn jetzt senken, ist bisher bestritten worden. Jetzt wird sie von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zugestanden. Das Blatt schreibt:

„Die ausländischen Börsen, die bisher Abgeber von Mark gemessen waren, haben sich über Nacht in Käufer verwandelt, und die inländische Spekulation, die ihr Heil in der Anhäufung von ausländischen Zahlungsmitteln sah, sucht sich Hals über Kopf ihrer Devisen und fremden Banknoten zu entledigen.“

Dieses Eingeständnis von kundiger Seite muß man sich für kommende Fälle merken.

Agrarier für Kartoffelwucher

An den Anschlagäulen in Berlin prangt ein Plakat des Reichslandbundes, das die steigenden Kartoffelpreise auf die — Geldentwertung zurückführt. Dabei führen wir aus dem Ausland überhaupt keine Kartoffeln ein, ihr Preis warte sich also lediglich nach den inländischen Produktionskosten richten, wenn nicht die Agrarier die Absicht zum schamlosen Wucher hätten. Daß sie diese Absicht haben, bestätigt eine Erklärung eines der Führer der Großagrarier, des Freiherrn von Wangenheim, in der „Deutschen Tageszeitung“. Er wendet sich selbst gegen die vom Ernährungsministerium angeleitete harmlose Aktion, die „angemessene“ Kartoffelpreise durch die Preisfestsetzung von Ausschüssen sichern will. Freiherr v. Wangenheim erklärt, die unbedingte Voraussetzung für die Einsetzung von Preisfestsetzungsausschüssen sei, daß die Festlegung des Preises in diesen Ausschüssen ohne jede behördliche Beeinflussung vollzogen werden kann. Die Landwirtschaft im Einvernehmen mit den Vertretern des Handels und der Landwirtschaft stattfinden. Zu seinem lebhaften Bedauern habe er aber erfahren, daß der Erlaß des Ernährungsministers nicht allgemein diesen Inhalt habe. Außerdem seien in einzelnen Landesteilen die Behörden ihrerseits mit Preisfestsetzungen vorgegangen, „welche mit den Anschauungen der Landwirte in Widerspruch stehen“, und daraus habe sich die Folge ergeben, daß die Landwirtschaft ihres Mitspracherechts bei einer Herabsetzung der Preise verweigern müsse!

Das ist genau dieselbe Haltung wie bei den Wucherpreisen für Getreide. Die Landwirtschaft will eben die Wucherpreise und bekämpft alle Maßnahmen, die sie herabdrücken würden.

Eine Abgabe an Stresemann. Der Abgeordnete Stresemann hat gestern in dem neuen Organ der Deutschen Volkspartei „Die Zeit“, dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß die „große Koalition“ unter Einbeziehung der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Nationalen geschlossen werden müsse. Die „Zentrumsparlamentarische Korrespondenz“ antwortet auf diese Anregung mit einer höflichen, aber entschlossenen Abgabe. Insbesondere hält es das Zentrumsorgan für ausgeschlossen, daß „es bei der heutigen Führung und der heutigen Geistesverfassung der Deutschen Nationalen Volkspartei“ möglich sei, die „große Koalition“ zu vermitteln.

Gegen den Achtstundentag

Bayerische Demokraten

Die Demokraten im Bayerischen Landtag haben im Wirtschafts-ausschuß einen Antrag eingebracht, der die Arbeitszeit für gewerbliche Betriebe regeln will. Es soll bestimmt werden, daß

a) für Gewerbe, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis eintritt, oder deren Betrieb ihrer Natur nach auf eine bestimmte Jahreszeit beschränkt ist, eine längere Arbeitszeit als täglich acht Stunden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer innerhalb der einzelnen Betriebe vereinbart werden kann,

b) für Gewerbe, in denen meist nur Arbeitsbereitschaft ist oder deren Betrieb von den landwirtschaftlichen Betrieben abhängig ist, Sonderbestimmungen getroffen werden, die den Bedürfnissen der Praxis entsprechen.

Der sogenannte „Minister für soziale Fürsorge“ Oswald wandte sich gegen den Antrag. Er liege keine Notwendigkeit für ihn vor, und man solle nicht so viel vom Achtstundentag reden, sondern lieber den Dingen ihren Lauf lassen. Die Arbeitsleistungen seien gestiegen, und bei der Reizung der Arbeiter zur Mehrarbeit solle man der freien Vereinbarung über die Dauer der Arbeitszeit größeren Spielraum lassen.

Dieser Minister für soziale Fürsorge ist also der Meinung, daß die Durchbrechung des Achtstundentags-Gesetzes ohne den Antrag der Demokraten geraduscher und damit besser vorstatten gehen würde. Wie weit sein Hinweis auf eine Reizung der Arbeiter zur Mehrarbeit berechtigt ist, vermögen wir nicht nachzuprüfen, aber wir finden, daß die Gewerkschaften sich ernsthaft darum kümmern sollten. Im übrigen ist es interessant, daß gerade die von dem Gewerkschaftler Erkelenz geführten Demokraten sich zur Einbringung eines solchen Antrages veranlaßt fühlten. Als neuer Strich im Charakterbild dieser Partei mag das verzeichnet sein. Um ihnen ganz gerecht zu werden, muß man allerdings daran erinnern, daß sie durch den neuen Gesetzesentwurf über die Arbeitszeit zu solchem Schritt ermuntert worden sein mögen. Denn der Entwurf will ähnliches erzielen, wie der demokratische Antrag.

Die politischen Gefangenen

Vom Reichsjustizministerium erfahren wir: Die Nachrichten, die vielfach in der Presse, namentlich in der „Roten Fahne“ erscheinen, wonach in den einzelnen Gefängnissen immer wieder neue Hungerstreiks begannen, sind falsch. Die Hungerstreikbewegung kann als beendet gelten. Es ist erfreulicherweise festgestellt worden, daß kein einziger der Gefangenen, die sich im Hungerstreik befanden, erkrankt ist. Auch die Mitteilung, daß die Gefangene Hedwig Krüger schwerkrank darniederliege, hat sich nicht bestätigt.

Berkehrsalamitäten

Reichsverkehrsministerium und Reichsstaaten-Kommission haben über die angeblich falsche Eisenbahnverkehrs- und Kohlenlage eine Mitteilung an die Presse ergehen lassen, worin für den Grund für erhebliche Verkehrsstörungen seitens der Wasserstraßen. Das seit über acht Tagen eingetretene Frost- und Nebelwetter bringt den dadurch sehr belasteten Eisenbahnbetrieb in große Schwierigkeiten. Infolge der Arbeitserschwerung auf den Rangierbahnhöfen sind bereits an den vorliegenden Stellen Störungen eingetreten, und der Wagenmangel nimmt scharfe Formen an.

Die Durchführung des Eisenbahnbetriebes hat eine vorübergehende Verkehrsbehinderung durch Güterannahmesperrungen erforderlich gemacht, damit die lebenswichtigen Güter, vor allem die Kohle, in erster Linie geladen werden können. Eine Besserung ist erst zu erwarten, wenn die für den Eisenbahnbetrieb an vielen Stellen außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse (Frost und Nebel) sich ändern.

Diese Witterungseinflüsse führten bekanntlich auch in der Vorletzten zu teilweise empfindlichen Störungen des Eisenbahnbetriebes.

Arbeiter-Büchertisch

(Erscheint jeden zweiten Freitag)

Krieg und Klassenkampf

Das schöne Wort von Jean Paul: „Die Erinnerung ist das Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können“ ist mindestens insofern richtig, daß wir uns die Vergangenheit zu einem Paradies zu machen versuchen. War nicht einmal Krieg? Litten wir nicht Hunger und Schmerzen? Was es nicht Wunden und Sterben? — Ach, es ist schon so lange her, denken wir nicht mehr daran, bemühen wir uns zu vergessen! Und gar manchem erscheint das Schreckliche bereits als Paradies, in dem die Erinnerung von den lässigen Früchten nährt und sorgfältig den Saum der Erkenntnis umgibt.

Selen wir ehrlieh! Verstellen wir uns nicht! Der Krieg, dieses große Erlebnis, hat uns alle gewandelt, nicht zum Guten oder Schlechten, er hat uns gewandelt einfach durch die Gefühle, die er in uns gepflanzt hat, durch die Kräfte, die wir alle im Herzen tragen. Der Friede ist geschlossen, und an seiner Verwirklichung zu arbeiten, ist unsere erhabene Pflicht. Aber wir wollen das Erbe des Krieges in uns nicht erlösen. Erhalten wir, was er uns hinterlassen hat: den Haß gegen den Völkermord und die Sehnacht nach der Völkerveröhnung.

Die Zahl der Bücher, die das wahre Gesicht des Krieges schildern, ist nicht groß. Ein paar Namen: Henri Barbusse, Wilhelm Lamzus, Leonhard Frank, Andreas Lasko, Upton Sinclair, Ernst Toller. Nicht viel mehr. Die deutschen Schriftsteller hatten Kriegs-ansehensbücher und Hindenburgbücher zu schreiben.

Wir haben Otto Thielmann zu danken, daß er uns ein weiteres Buch gibt — und die Wahrheit kommt nie zu spät — in dem noch einmal der Tod und das Grauen, der Haß und der Mord nach Ruhe ist. Es ist Der Schwärmer von Suzanne Court (Verlag W. Bienenhändler, Braunau). Sein Buch hat nicht die Macht eines umfassenden Wahnsinns, und dieser Wahn verleiht ihm nicht die auswählende Erschütterung der oben genannten. Das große Leid löst er nur von einem einzelnen empfinden, der einmütig zwischen Verständnislosen, grausam Gewordenen steht. Unter den prächtigen Offizieren, den Kameraden, die der Krieg hart gemacht hat, lebt der Unteroffizier Boeckmann fremd und unbegriffen, er fühlt mit der französischen Bevölkerung, die mit raffinierter Brutalität von Haus vertrieben wird, und die ermordete Liebe zu einem französischen Mädchen enthält ihm nicht den Versuch dieses Cogenlases. Ihm gegenüber steht wie eine Personifikation des vergangen Jahrhunderts der Großvater der Gelehrten ein Franzose mit der ganzen Verbissenheit eines alten Mannes, dessen Haß die Granaten der eigenen Handgranate zerbrechen, als er die Vordringen von Rindstern beobachtet will. Die Lebenden werden durch die Evarisierung auseinandergerissen, Kugelstang wird nach entsetzlichen Stunden im Trommel-

feuer gefangen genommen. — Was für ein Wahnsinn war doch das alles!

Kaum noch Menschen. Triebwesen. Tiere betriebe sind die Wesen, die Ernst Weiß schildert. (In der ausgezeichneten Sammlung „Die Gefährten“, die unter der Redaktion von Albert Ehrenstein erscheint, einem der wenigen ganz echt proletarisch mitfühlenden Menschen von allen neuen Dichtern.) „Franta Zlin“, diese dumpe Kreatur dem das Geschlecht weggeschossen wird und vor dem in ständiger unfähiger Begierde dahingevegetiert, kommt gar nicht zum Bewusstsein der zermalmenen Zeit; in ihm ist nur ein animalischer Haß gegen alles Menschliche, aus dem er seine Frau in den Tod treibt, bis er schließlich selbst das Opfer eines vertierten Kriegsgefangenen wird. Anders als von allen Begreifenden, fast möchte im lagen Mitglieder, ist hier der Krieg geahnt und geschildert.

In die Tiefen des Triebhaften folgt auch der Roman „Sterben der Dämonen“, den der gleiche Band enthält, und der die Bergeweltung eines Mädchens durch den eigenen Vater zum Inhalt hat. Auch hier gelling es Weiß, ein Stück aus seiner krummen Stille zu enthüllen, deren Ugründe wir nur ahnen und bisweilen mit Entsetzen in uns finden.

Vom Krieg im Frieden, vom Klassenkampf und dem harten Lebensweg eines Proletariats handelt Robert Kurts Roman „Der Weg ins Blaue“ (Gemeinschaftsdruckerei Groß-Dresden). Es ist nur eine anspruchslose Erzählung ohne literarische Problemstellung, die Jugend eines Armen, Alltäglichen, der in langamen, mühsamen Aufstieg sich sein Leben zu zimmern beginnt. Gegen die Verständnislosigkeit seines Vaters muß Hermann Lorenz kaum weniger antworten als gegen die Grausamkeit des Klassenkaates, in dem ihm aus seiner Jugendlichkeit zur Sozialdemokratie der Strid gedreht werden soll. Aber wie er sich mit festem Ruf auf eigene Füße stellt, so geht er auch furchtlos seinen Weg, den stolzen Weg desständig an sich selbst arbeitenden Klassenbewußten Arbeiters.

Die schmalste Geschichte eignet sich in ihrer warmherzigen Natürlichkeit besonders zu einem Geschenk für die Jugend.

In diesem Zusammenhang darf auch die Lebensgeschichte eines alten Sozialisten, Julius Bruhns, genannt werden, obgleich sie eine Biographie und kein Roman ist. „Es klingt im Sturm ein altes Lied!“ — Aus der Jugendzeit hat Sozialdemokratie (A. S. B. Dies Raab, G. m. b. H. Buchhandlung „Vorwärts“) Es ist das bestehende Dokument eines Aufstiegs gleichzeitig des Erzählers und der Partei, in deren Dienst er mit Begeisterung steht. Die Zahl derjenigen, die die Anfänge der deutschen Sozialdemokratie noch miterlebt haben, ist ja nicht mehr groß, um so wertvoller sind für die Jüngeren derartige Erinnerungen aus der Vergangenheit, die der Verfasser als das Heldentum aller der Sozialdemokratie bezeichnet. Ganz besonderes Interesse erwecken die Mitteilungen aus der Periode des Sozialistengeheimes, in der es sozial Tapferkeit und Aufopferung gab.

Auch dieses Buch kann unsere Jugend auf das wärmste empfohlen werden, als eine Lektüre die mit einem interessanten Stoff eine unbeachtete und darum nur um so wirksamere Erziehung im Geiste des Sozialismus verbindet.

Hanns-Erich Kaminski

Von Moses bis Darwin

Unter diesem Titel hat Georg Engelbert Graf im Verlag der „Freiheit“ soeben eine kleine Schrift veröffentlicht, die nicht nur für die Jugend, sondern auch für zahlreiche Kreise der Erwachsenen außerordentliches Interesse bietet. Ausgehend von den Anfängen der menschlichen Erkenntnis, schildert Graf, wie im Zusammenhang mit den Fortschritten der materiellen Kultur und der Entwicklung der gesellschaftlichen Lebensformen der menschliche Fortschritt die harten Formen der heidnischen und kirchlichen Ueberlieferungen zertrümmert und in alle Gebiete des Weltalls eindringt. Im Siegeszug der Naturwissenschaften feiert der Entwicklungsgedanke seinen unergänzlichen Triumph; Astronomie, Geologie, Biologie liefern vereint die Bausteine für ein neues Weltbild, das den Anforderungen des modernen Menschen entspricht. Aus den Naturwissenschaften wird dieser Entwicklungsgedanke auch auf die Gesellschaftswissenschaften, auf die Soziologie übertragen, die sich auf diese Weise harmonisch in den Kreis der übrigen Wissenschaften einfügt.

So bietet die kleine Schrift von Graf eine erstaunliche Fülle von Wissenswerten. Ein besonderer Vorzug der Schrift ist, daß der Verfasser die einzelnen Phasen der naturwissenschaftlichen und philosophischen Erkenntnis mit dem jeweiligen Stand der materiellen Kultur, der ökonomischen Verhältnisse verknüpft. Dem Leser wird dadurch in leicht faßlicher Weise die Anwendung der historisch-materiellen Methode vor Augen geführt. Die Lektüre der Schrift kann nicht angelegentlich genug empfohlen werden, zumal der billige Preis von 3 Mark die Anschaffung einem jeden ermöglicht.

A. S.

Knutole France: Der kleine Peter. Preis geb. 15 M., geb. 24 Mark. Kurt W. H. Verlag, München.

Der kleine Peter enthält die Kindheitsgeschichte des Dichters Knutole France. Sie ist voll lebendigster Erinnerung an frühestes Spiel und erstes Leid. Eine Welt von Kinderphantasien liegt vor uns.“ So heißt es in der Ankündigung des Verlages. Aber wie sehr es das enthält das Buch. Eine Welt voll Lebenslust, voll ruhiger, ironisch pläyer Ueberlegenheit. — In dem Leben des kleinen Peter ist nichts Unhergewöhnliches. Er ist ein Kind hellen Intelligenz von der der Kameraden adweicht. Es ist die Welt, die das Genie, das ihn von allem anders sein läßt als Eltern und Erzieher es verlangen. Wer Kinder liebt, sie von klein auf beobachtet, mit ihnen lebt, der findet Vertrauen, taufend „Zufälligkeiten“. Und es offenbart sich das Unrecht das dem kleinen ist widerfährt, es wird von uns „Verständigen“ dem phantastischen Begabten kleine allzeit angeht.

Nachenswürdig und geistvoll, armütig beleuchtet der Dichter diese Seite der Erziehung. Eine kleine Probe: Der kleine Peter hat, während er wegen eines leichten Unwohlseins im Bette liegt

Gewerkschaftliches

Betriebsräte

Am Freitag, den 25. November 1921, tagte der Zentralrat der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale...

Zu den Wirtschaftsfragen beschloß der Zentralrat im Laufe der nächsten Wochen eine Generalversammlung der Betriebsräte...

Wir bitten also die gesamten Arbeiter und Angestellten, schon jetzt in den Betrieben mit eigenen Vätern die Sammelstätigkeit anzubahnen...

Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale für den Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin...

Verbindung mit dem Gewerkschaftshaus

Ab 1. Dezember 1921 sind die Telefonanschlüsse der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend...

Zur Anruf meldet sich Zentrale des Gewerkschaftshauses und stellt die gewünschte Verbindung her.

Die Gewerkschaftspresse wird gebeten, entsprechende Notizen in ihren Blättern aufzunehmen.

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend, Carl Bollmershaus.

Die „Not“ der Brauereibesitzer!

Angeblieh, weil sich Unternehmer aus der Provinz durch Zuschriften an den Arbeitgeberverband des Vereins der Brauereien...

Da man nun schlecht die gestellten Lohnforderungen als übertrieben oder als nicht berechtigt ablehnen konnte...

Fürstenwalde, Eberowalde, Frankfurt a. O. usw., man mit einem Lohn von 440 M. antständig leben kann.

Annahme des Schiedspruches in der Metallindustrie

Die Junktionsversammlung der Metallindustrie tagte Donnerstag abend in der Buchdruckerei...

Transportarbeiter. Am Sonntag, den 27. 11. 1921, nahmen die im Deutschen Transportarbeiter-Verband organisierten Arbeiter...

Waler! Durch Entscheidung des Haupttarifamtes im deutschen Malergewerbe vom 24. November 1921 erhöht sich der Stundenlohn...

Neue Lohnabkommen für die Etz- und Kartonagenindustrie. Vom Verband der Buchbinder wurde das Abkommen...

Perkettler und Bohner. Nach hartem Kampf haben fast sämtliche Unternehmer die Forderungen der Perkettler und Bohner bewilligt.

Abbruch des Streiks in Düsseldorf. Nach den neuesten Meldungen, die uns vorliegen, haben die Christlichen und Hirsche...

Arbeiterport

Rebeller-Radsport-Verband Groß-Berlin. Um 4. Dezember, 1 1/2 Uhr, nach Johannisthal bei Berlin.

Die Wilmstraße. - 1. Abteilung, Banke (Rückhof); Start 12 Uhr...

Die Kreis Turnerschaft Ebersberg-Bezirk hat ihren Kampf gewonnen...

Rebeller-Radsport-Verband Groß-Berlin. Am Sonntag, den 4. Dezember...

Die Kreis Turnerschaft Ebersberg-Bezirk hat ihren Kampf gewonnen...

Parteiveranstaltungen

7. 11. 1921. 7 Uhr Parteiveranstaltung des Komm. Bezirks 13...

Sonntag, 3. Dezember

11. Parteiveranstaltung (Zentralrat) Marienpark, Marienstraße...

Sonntag, 4. Dezember

4. Parteiveranstaltung. Schönefelder Eisenbahn und Offiziers des 10., 11., 12., 13. Divisions...

Sonntag, 3. Dezember

Freiwillige Kamerade. Sonntags 11 Uhr im Rathaus Klingstraße...

Haus Oranien gewährt vormittels Hochfrequenz, Diathermie, Lichtbäder, Höhensonnen usw. größte Heilerfolge gegen Epilepsie, Nervenerkrankungen...

Preiswert und gut kauft man Damen- und Herren-Stotte im Tuchhaus M. E. Freitag BERLIN C. 1. Mothsenmarkt 14/15

Kleine Anzeigen Annahme in allen Expeditionen des Verlages - Geschäftsstelle Berlin C2, Breite Straße 37

Elektromedizinische Anstalt in Höhenpark mit elektr. Röntgen-Apparat, Röntgen-Apparat, Röntgen-Apparat

Keine Reliquien Ganzleinenband 30.- Mark

Botenfrauen sofort gesucht Hauptexpedition C. 2, Breite Straße 8-9 Expedition Werner Greifswalder Straße 29

Verkäufe Väterweidlich, neuwertige, Kaffinwagen und alle Sorten Grindmaschinen...

Verkäufe Monstergewerbe, Zerknackte, Klappstühle, Klappstühle...

Verkäufe Kreuzschiff, Kioske, Kioske, Kioske...

Verkäufe Central-Rothhaus, Central-Rothhaus, Central-Rothhaus...

Verkäufe Möbel, Möbel, Möbel...

Verkäufe Wertzeuge u. Maschinen, Wertzeuge u. Maschinen...

Verkäufe Gold-Berleber, Gold-Berleber...